

KULTUR<sup>am</sup> BODENSEE

BILDENDE KUNST ~ LITERATUR ~ MUSIK ~ WISSENSCHAFT

NR. 11 | 07 – 08 / 2010

**Visionen** – kulturelle Leuchttürme für die Euregio Bodensee

„Visionen für den Kulturraum Bodensee“ lautete das Thema der Podiumsdiskussion beim 60. Geburtstag des Internationalen Bodensee-Clubs e. V. (s. S. 7). Einem Kulturraum, an den ein anderes Jubiläum erinnert, das im August gefeiert wird aus Anlass der 10-jährigen Aufnahme der Reichenau in die Welterbeliste der Unesco (s. S. 10). Im Mittelalter, so beschreibt es der Bürgermeister der Insel, Wolfgang Zoll, war diese Region mit St. Gallen das Zentrum des geistig-kulturellen Lebens mit weiter Strahlkraft innerhalb der zu jener Zeit natürlich gegebenen Grenzen.

Heute sind die Dimensionen andere. Globale Aspekte und eine hohe Mobilität haben die Welt verändert und die Visionen mit ihr. Die mittelalterliche Bedeutung der Landschaft bleibt in den Geschichtsbüchern dokumentiert und ist trotz rasanter Entwicklungen und gänzlich neuer Rahmenbedingungen Ansatz für kreative Ideen, aus jenem reichen Bodenschatz heraus Visionen in die Jetztzeit und in die Zukunft zu entwickeln und das Modell „Euregio Bodensee“ schon bald erneut in den Fokus zu rücken. Und dies wiederum mit weiter Strahlkraft.

Ein Anknüpfungspunkt dafür ist in der kleinen, im Landschaftspark Bodensee-Oberschwaben liegenden Gemeinde Kluftern zu finden. Sie besteht aus drei Teilorten, die allesamt zur Stadt Friedrichshafen gehören und innerhalb der Regionalplanung durch einen Rundweg verbunden wurden. Der im Ort lebende Bildhauer Gunar Seitz hatte die Idee, aus diesem ganz normalen Wanderpfad einen Kunst-Weg zu gestalten mit Skulpturen als Wegmarken. Mit ihm machten sich engagierte Mitstreiter ans Werk, der erste Teilabschnitt dieser Novität war heimischen Künstlern vorbehalten. Aus der Idee hat sich inzwischen ein ehrgeiziges Projekt entwickelt, das, ausgehend vom lokalen Kunst-Rundweg, die ge-

samte Bodenseeregion einbeziehen will mit internationaler Ausschreibung. An die 50 interessierte Bildhauer aus mehreren Ländern haben sich bereits für die nächsten Realisationen beworben.

Gunar Seitz, der Initiator aus Friedrichshafen, konnte in dem in Chur lebenden Kunst- und insbesondere Skulpturen Experten Bernd Stieghorst einen kongenialen Mitstreiter finden, um mit ihm aus der Keimzelle Kluftern das Projekt „Bodenseekulturraum“ zu zimmern, das inzwischen in einen eingetragenen Verein gegossen wurde. Stieghorst ist beseelt von der Idee, dieser Landschaft mithilfe der Kunst wieder die Bedeutung zu geben, die sie im Mittelalter als weithin ausstrahlendes Zentrum des Geisteslebens hatte, brachliegendes Potenzial zu heben und mit neuem Leben zu erfüllen, Menschen zu begeistern, um gemeinsam einen Bodenseekulturraum mit internationaler Ausstrahlung zu entwickeln und damit zur Werkstatt für kreative Köpfe zu machen. Schritt für Schritt wird diese Vision bereits umgesetzt. Stieghorst ist es zu wenig, dass zeitgenössische Bildende Kunst am Bodensee in erster Linie mit dem renommierten Kunsthaus Bregenz identifiziert wird und Regionales in der öffentlichen Wahrnehmung zu kurz kommt. Er will den Radius viel weiter schlagen. Es ist unser Ansatz, erklärt er, in der gesamten Region etwas zu gestalten und zwar auf verschiedenen Ebenen, was die künstlerischen Kategorien anbetrifft, allerdings mit dem Zentrum Skulptur, weil da bereits enge Netzwerke bestehen, aus denen heraus Weiteres generiert werden kann. Damit will er „Leuchttürme“ schaffen, „die den Bodenseeraum ringsherum markieren“.

Der Anfang ist gemacht mit dem „Oberschwaben Kunstweg“, der in andere Regionen weiterwächst als „work in progress“, wie Stieghorst es ausdrückt. So



Mark di Suvero, „For Euler“, 1997, Stahl, 16x35x59.25 ft.; Carlos Cary Farm in Salem, Vermont

wird es vom 11. bis zum 18. Juli in Allensbach, wo eine Skulptur des in Radolfzell arbeitenden Bildhauers Joachim Schweikart am Seeufer steht, ein „Work-Camp“ mit prominenter Besetzung geben. Die international bekannte und berühmte amerikanische Bildhauerin und Installationskünstlerin Rita McBride, Professorin an der renommierten Düsseldorfer Kunstakademie, wird mit 16 ihrer Studenten 10 Tage lang in Allensbach arbeiten, darüber hinaus auch gegenüber im thurgauischen Tägerwilen zu Gast sein, um die see- und länderübergreifende Zielsetzung dieses Projektteils zu verdeutlichen. Ein Begleitprogramm sieht neben Exkursionen nach Friedrichshafen, Bregenz, St. Gallen und Vaduz einen Besuch der Künstlerin im Konstanzer Humboldt-Gymnasium und eine Diskussion mit den Schülern vor. Ein solches Work-Camp soll es künftig jedes Jahr geben, immer mit einem namhaften Lehrer, der seine Studenten mitbringen kann. Eingeladen sind jedoch auch heimische Interessenten, um einen internationalen Austausch in Gang zu setzen. Dies auch spartenübergreifend. So möchten die Studenten des Skulpturen-Work-Camps auf der Allensbacher Seebühne eine Performance inszenieren, möglichst zusammen mit Jazz-Musikern aus der Region. Vielleicht am 17. Juli mit dem Landes-Jugend-Jazz-Orchester unter

Bernd Konrad? Es könnte ein ungewöhnliches Improvisations-Happening daraus werden. Allensbach ist als ein Zentrum der Demoskopie für Stieghorst der ideale Ort für ein solch facettenreiches Work-Camp. Ihm schwebt vor, dort etwas Ähnliches für das Thema Skulptur aufzubauen wie es Lindau für die Nobel-Preisträger ist.

Ein zweites großes Vorhaben, das in diesem Sommer startet, geht vom Standort Schloss Salem aus, wo das Kulturamt des Landkreises Bodensee untergebracht ist. Sein Leiter, Dr. Stefan Feucht gehört zum Entwicklungsteam des spannenden Projekts mit Namen Salem2Salem. Zwei Mal Salem: Das Badische, in diesem Sommer Gastgeber für Salem in Vermont, das heißt für dessen Künstler. Zurückgeht die Idee dafür auf eine kleine Sprachverwirrung zwischen Freunden, Salem hier und Salem dort, zwei Orte ein Name, Initialzündung für ein Projekt mit Tiefen- und Breitenwirkung. Im August werden 30, zum Teil bereits arrivierte und bekannte Künstler aus Übersee am Bodensee zu Gast sein und mit Kollegen hier aus der Region zusammenleben und zusammenarbeiten. Ein wenig soll sich der Geist der Schlossschule auf diese Gemeinschaftsaktion ausbreiten. Es geht nicht darum, hier einfach einmal

>>>

etwas zu veranstalten, sagt Bernd Stieghorst, Leute für ein paar Wochen zusammenzubringen. Vielmehr soll etwas Bleibendes entstehen, ein jährlicher internationaler Austausch, modellhaft anfangs zwischen dem Bodensee und Vermont. Interesse bekundet haben jedoch auch bereits Künstler aus anderen Teilen der Welt.

Zum Start in diesem Sommer wurden fünf Sparten ausgeschrieben: Bildhauerei, Malerei, Musik, Literatur und Digital Art. Die Künstler aus Vermont, die sich angemeldet haben, sind Mitglieder von „Salem Art Works“, einer Vereinigung, die sich in ihrer Arbeit auf das Black Mountain College bezieht, wo sich viele Bauhaus-Künstler nach ihrer Emigration aus Deutschland wiederfanden. Auch hier wird es ähnlich wie beim Work Camp in Allensbach ein breites Rahmenprogramm ge-

ben, gemeinsame Ausflüge, gemeinsame Konzerte, eine Podiumsveranstaltung eventuell mit der Universität Konstanz, die die Problematik Migration behandeln soll, das Thema, das das Exzellenzcluster der Hochschule beschäftigt. Für diesen Programmpunkt gibt es allerdings einen ganz speziellen Auslöser. Die Vorfahren einer in Salem/Vermont lebenden 92-jährigen Künstlerin waren Orgelbauer aus Überlingen. Die Urgroßmutter hatte ihr Geschichten vom Bodensee erzählt und ein Buch geschenkt, in dem Stiche aus dem Jahr 1842 diese Landschaft abbilden. Das ist das einzige Erinnerungsstück, das für die alte Dame zum Anlass geworden ist, jetzt zusammen mit der Künstlergruppe die Reise über den großen Teich anzutreten, um die Heimat ihrer Vorfahren kennen zu lernen.

*Monique Würtz*

## Salem2Salem: Internationaler Kunstleraustausch von Salem/USA nach Salem/Bodensee

1. August 2010 | Von [Fritjof Schultz-Friese](#)

### US-Generalkonsul Edward M. Alford und Landrat Lothar Wölfle begrüßen 34 amerikanische Künstler in Schloss Salem



SALEM. red./ Am Donnerstag (5. August 2010) wird auf Schloss Salem das Projekt „Salem2Salem“ vom amerikanischen Generalkonsul Edward M. Alford und Landrat Lothar Wölfle feierlich eröffnet. 34 Künstler aus den USA und der Bodenseeregion sowie eine Künstlerin aus Polen kommen in Salem für drei Wochen zusammen, um gemeinsam im Schloss zu leben und in ihren jeweiligen Sparten Literatur, Musik, Malerei, Bildhauerei und Medienkunst zu arbeiten. „Gerade

die Mischung ist es, die das Projekt so spannend macht und neue Impulse in die Region bringt“, erklärt Landrat Lothar Wölfle, der um 19:00 Uhr in der historischen Bibliothek des Schlosses die teilnehmenden Künstler und zahlreiche Gäste aus der Region begrüßen wird. Extra zur Eröffnung kommt US-Generalkonsul Edward M. Alford aus Frankfurt für einen Tag nach Salem. Er ist ebenfalls beeindruckt von der Vielfalt der Künstler und unterschiedlichen Disziplinen und Stile, die im Bodenseekreis zusammentreffen werden: „We can all learn from each other.“

Ausgangspunkt des Kunstleraustauschs ist die Verbindung der namensgleichen Orte Salem/Bodensee und Salem im Norden des State of New York mit dem dortigen Künstlerzentrum „SAW Salem Art Works“. „Schon beim ersten Gespräch im Oktober letzten Jahres war uns klar, dass diese Verbindung großes Potential für die kulturelle Förderung der Bodenseeregion bietet“, erklärten die Initianten und Organisatoren des Projekts, Dr. Stefan Feucht, Leiter des Kulturamtes des Bodenseekreises, und Bernd Stieghorst, Kurator des Vereins „BodenseeKulturraum e.V.“. Im nächsten Jahr, so der Plan, werden Künstler der Bodenseeregion nach Salem/New York reisen. In Salem sollen sich die Künstler mit der spezifischen Geographie, der Geschichte und der Gesellschaft der Bodenseeregion beschäftigen und sich zu Werken inspirieren lassen. Dabei haben sie die Möglichkeit, bei ihrer Arbeit mit Handwerkern und Künstlern der Region zusammenzuarbeiten. Bei einer Reihe von Exkursionen werden sie viel von der Region sehen und mit zahlreichen Menschen zusammentreffen. Einige Künstler haben auch schon genaue Vorstellungen, was sie machen wollen. So will die international bekannte US-Videokünstlerin Eve Sussman – sie hatte gerade eine Ausstellung im weltberühmten MoMa in New York – einen Film über den Mythos Zeppelin drehen und Kate Christensen, die 2008 den renommierten PEN-Faulkner-Literaturpreis gewann, will sich zu einem neuen Buch inspirieren lassen. Ihr Buch „Feldmans Frauen“ war auch in Deutschland ein Bestseller. Die Werke, die in den drei Wochen

entstehen, werden dann im Neuen Museum auf Schloss Salem für einige Wochen ausgestellt – Eröffnung der Ausstellung wird am 20. August sein.

Das Projekt „Salem2Salem“ will mit seinem interdisziplinären Kulturprogramm an die Tradition berühmter Vorbilder wie dem Staatlichen Bauhaus in Weimar oder dem Black Mountain College anknüpfen und mit seinen verschiedenen Formen von regelmäßigen Symposien, Foren und Veranstaltungen den gegenseitigen offenen Kultur-Transfer fördern. Ein Schwerpunkt sind dabei internationale und interdisziplinäre Projekte, die in gemeinsamer Kooperation von Bodensee-Institutionen und bedeutenden internationalen Kunst-Akademien/Universitäten und Kultur-Institutionen organisiert werden. Organisiert wird das Programm vom Kulturamt des Bodenseekreises in Kooperation mit dem Verein „BodenseeKulturraum e.V.“ mit Sitz in Schloss Salem. Gefördert wird es von den Kreisen der Oberschwäbischen Elektrizitätswerke (OEW), Schlösser und Gärten Baden-Württemberg sowie verschiedenen deutschen und amerikanischen Stiftungen.

Weitere Infos zu Salem2Salem: Kulturamt Bodenseekreis Schloss Salem 88682 Salem Tel: 07553-9167510 Email: [kulturamt@kultur-bodenseekreis.de](mailto:kulturamt@kultur-bodenseekreis.de)

## Schriftstellerin sucht Inspiration für neues Buch

**(SALEM/sz) Der amerikanische Generalkonsul Edward M. Alford und Landrat Lothar Wölfle eröffnen am kommenden Donnerstag auf Schloss Salem das Projekt „Salem2Salem“. 34 Künstler aus den USA und der Bodenseeregion sowie eine Künstlerin aus Polen kommen für drei Wochen in Salem zusammen, um gemeinsam im Schloss zu leben und zu arbeiten.**

„Gerade die Mischung ist es, die das Projekt so spannend macht und neue Impulse in die Region bringt“, erklärt Landrat Lothar Wölfle, der am Donnerstag, 5. August, um 19 Uhr in der historischen Bibliothek des Schlosses die teilnehmenden Künstler und zahlreiche Gäste aus der Region begrüßen wird. Extra zur Eröffnung kommt US-Generalkonsul Edward M. Alford aus Frankfurt nach Salem.

Ausgangspunkt des Künstleraustauschs ist die Verbindung der namensgleichen Orte Salem/Bodensee und Salem im Norden des State of New York mit dem dortigen Künstlerzentrum „SAW Salem Art Works“. „Schon beim ersten Gespräch im Oktober letzten Jahres war uns klar, dass diese Verbindung großes Potenzial für die kulturelle Förderung der Bodenseeregion bietet“, erklärten die Initianten des Projekts, Dr. Stefan Feucht, Leiter des Kulturamtes des Bodenseekreises, und Bernd Stieghorst, Kurator des Vereins „Bodenseekulturraum“. Im nächsten Jahr, so der Plan, werden Künstler der Bodenseeregion nach Salem/New York reisen.

In Salem sollen sich die Künstler mit der spezifischen Geografie, der Geschichte und der Gesellschaft der Bodenseeregion beschäftigen und sich zu Werken inspirieren lassen. Einige Künstler haben auch schon genaue Vorstellungen, was sie machen wollen.

### Ausstellung zeigt Entstandenes

Die international bekannte US-Videokünstlerin Eve Sussman – sie hatte gerade im New Yorker Museum of Modern Art ausgestellt – einen Film über den Mythos Zeppelin drehen. Und Kate Christensen, die 2008 den renommierten PEN-Faulkner-Literaturpreis gewann, will sich zu einem neuen Buch inspirieren lassen. Ihr Roman „Feldmans Frauen“ war auch in Deutschland ein Bestseller.

Die entstandenen Werke werden ab 20. August im Neuen Museum auf Schloss Salem ausgestellt. Das Projekt „Salem2Salem“ will mit seinem interdisziplinären Kulturprogramm an die Tradition berühmter Vorbilder wie dem Staatlichen Bauhaus in Weimar oder dem Black Mountain College anknüpfen. Gefördert wird es von den Kreisen, den Oberschwäbischen Elektrizitätswerken, Schlösser und Gärten Baden-Württemberg und deutschen und amerikanischen Stiftungen.

(Erschienen: 02.08.2010 16:45)

[http://www.schwaebische.de/lokales/markdorf/salem\\_artikel,-Schriftstellerin-sucht-Inspiration-fuer-neues-Buch-\\_arid,4138642.html](http://www.schwaebische.de/lokales/markdorf/salem_artikel,-Schriftstellerin-sucht-Inspiration-fuer-neues-Buch-_arid,4138642.html)

## In Salem ist die Kunst willkommen



Die Kunst ist zurück in Salem: Die Teilnehmer des Austauschprogramms mit den Organisatoren und Gemeindevertretern vor dem Feuchtmayerhaus in Mimmenhausen

**(SALEM/mas) Mit einem Stehempfang und einem anschließendem Abendessen hat die Gemeinde Salem 35 Künstler aus den USA, Deutschland, Schweiz und Polen begrüßt. Drei Wochen werden die Besucher aus den unterschiedlichsten Kunst- und Stilrichtungen gemeinsam auf Schloss Salem leben und arbeiten.**

Organisiert hat den Austausch das Kulturamt Bodenseekreis in Kooperation mit dem Verein „BodenseeKulturraum“ und der Kulturinstitution „SAW – Salem Art Works“ im Upstate New York. Während des Projektes „Salem2Salem“ sollen sich die 35 Künstler, von denen 20 aus Amerika angereist sind, drei Wochen mit der Bodenseeregion beschäftigen und sich zu neuen Werken inspirieren lassen. Die verschiedenen Techniken sollen in diesem interdisziplinären Austauschprogramm aufeinander treffen: Neben Künstlern aus dem Bereich der Malerei und Bildhauerei sind auch bedeutende Vertreter der Literatur, Musik und Digital Art am Bodensee mit dabei. Ausgestellt werden die Ergebnisse des kreativen Schaffens dann ab 20. August im Neuen Museum auf Schloss Salem.

Bürgermeister Manfred Härle ließ es sich nicht nehmen, die Teilnehmer des Austauschprogramms persönlich in Salem zu begrüßen. Dazu hatte die Gemeinde die Künstler und Organisatoren zu einem Empfang mit Abendessen ins Feuchtmayerhaus nach Mimmenhausen eingeladen. „Kunst kennt keine Grenzen“, sagte der Bürgermeister in seiner Ansprache, die von Jürgen Jung, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Fördervereins Feuchtmayerhaus ins Englische übersetzt wurde. Mit Blick auf das Haus eines der bekanntesten Künstler aus der Zeit des Rokoko ergab sich im Anschluss ein reger Austausch zwischen den Teilnehmern, Organisatoren und Gemeindevertretern.

Die Gemeinde Salem zeigt sich als Austragungsort für dieses Projekt ein weiteres Mal als einer der beliebtesten Anlaufpunkte für Kulturschaffende im Bodenseekreis.

[http://www.schwaebische.de/lokales/markdorf/salem\\_artikel,-In-Salem-ist-die-Kunst-willkommen-arid.4140197.html](http://www.schwaebische.de/lokales/markdorf/salem_artikel,-In-Salem-ist-die-Kunst-willkommen-arid.4140197.html)

## Kunstprojekt: Salem und Salem, Hand in Hand



Miteinander ins Gespräch kommen: Künstler und Kulturschaffende beim offiziellen Projektstart im Bibliothekssaal.

**(SALEM/sz) Startschuss für ein Pilotprojekt der besonderen Art: Die beeindruckende Bibliothek in Schloss Salem bildete die Kulisse für das Aufeinandertreffen von 35 Künstlern aus den Vereinigten Staaten, der Schweiz, Österreich und Polen. Sie sind Teil des Projekts „Salem2Salem“.**

Von unserem Redakteur Daniel Drescher

Der Gedanke ist ebenso simpel wie charmant: Das badische Salem wird zum Ort der Zusammenkunft für Künstler aus

der Bodenseeregion und einem „anderen“ Salem – dem im US-Bundesstaat New York. Drei Wochen lang leben sie alle zusammen in Schloss Salem, lassen sich von der Region und ihrer Geschichte inspirieren und arbeiten gemeinsam. Organisiert wird das Programm vom Kulturstadamt des Bodenseekreises und dem Verein „BodenseeKulturraum“, die beide ihren Sitz im Schloss Salem haben.

Es sind junge Künstler dabei, die am Anfang ihrer Karriere stehen, aber auch bereits etablierte Künstler. So etwa Kate Christensen, mit dem PEN-Faulkner Literaturpreis dekorierte Schriftstellerin, deren Buch „Feldmanns Frauen“ sich in Deutschland wie geschnittenes Brot verkaufte. Oder Eve Sussman, die als eine der populärsten Videokünstlerinnen der USA gilt. Ihre Werke waren sogar vor kurzem im MOMA in New York zu sehen. Bildhauer, Musiker, Maler, Fotografen – die Palette der Künstler ist breit. Die Ergebnisse ihrer Arbeit werden dann in einer Ausstellung im Neuen Museum im Schloss Salem zu sehen sein.

### Kunst bringt Menschen zusammen

Die offizielle Eröffnung zeigte deutlich, dass das Projekt, das auf einen Besuch einer US-Delegation im vergangenen Jahr zurückgeht, begeistert aufgenommen wird. Ein stimmiger Mix aus Grußworten, Unterhaltendem und musikalischen Überraschungen sorgte für Kurzweil. Landrat Lothar Wölfle ging in seiner Ansprache auf die Bedeutung Salems für die Region ein und sagte, die Region sei eine uralte Kulturlandschaft, die perfekt für die Künstler sei.

Auf den Punkt brachte es der amerikanische Generalkonsul Edward M. Alford: Er sagte, die Kunst bringe Menschen zusammen, die dann mit einem Gefühl des Respekts füreinander wieder auseinandergehen. Gerade im Hinblick auf die deutsch-amerikanischen Beziehungen betonte er die Wichtigkeit dieses Projekts. Wölfle und Alford betonten die Internationalität des Ganzen, indem sie ein paar Worte in der jeweils anderen Landessprache sprachen.

Auch der Hausherr war zugegen: Bernhard Prinz von Baden sagte in einem unterhaltsamen Kurzinterview, das Monique Würtz (Chefredakteurin beim IBC Kulturmagazin) mit ihm führte, er sei froh, dass es nach langem Ringen um den Kulturerhalt nun möglich sei, sich in Schloss Salem wieder auf das Kulturschaffen zu konzentrieren.

Für musikalische Unterhaltung sorgte das Quintett „Senner Jazz“, das bewies, dass man auf Alphörnern auch schnelle Stücke und swingende Rhythmen darbieten kann. Auch die Künstler, die anwesend waren, überraschten mit ungewöhnlichen Klängen, etwa, als eine Performance auf der Bühne begann und immer mehr Musiker auf der Galerie der Bibliothek auftauchten und dort szenisch für Sound sorgten.

[http://www.schwaebische.de/lokales/markdorf/salem\\_artikel,-Kunstprojekt-Salem-und-Salem-Hand-in-Hand-arid,4140638.html](http://www.schwaebische.de/lokales/markdorf/salem_artikel,-Kunstprojekt-Salem-und-Salem-Hand-in-Hand-arid,4140638.html)

07.08.2010

## Überlingen

### Ein breites Spektrum des künstlerischen Wirkens

**Salem – Vor drei Tagen erst sind die 35 Künstler auf Schloss Salem angekommen, haben sich ein wenig eingerichtet, ein wenig aneinander gewöhnt und schon ist eine homogene Musikgruppe entstanden, die zur Begrüßung durch den amerikanischen Generalkonsul Edward M. Alford und Landrat Lothar Wölfle gemeinsam für die eingeladenen Gäste musizierten.**



Das Künftler austauschprojekt „Salem2Salem“ (oder Selem, wie es die US-Amerikaner aussprechen) entstand aus einer spontanen Idee heraus. Im Oktober 2009 kam eine Delegation Künftler aus dem amerikanischen Salem nördlich von New York nach Kluffern und Oberteuringen. Organisiert von Stefan Feucht vom Kreiskulturamt, gemeinsam mit Peter Lundberg von Salem Art Works/USA sowie Kurator Bernd Stieghorst und Gunar Seitz vom Verein „Bodensee Kulturraum“, vereint die Veranstaltung insgesamt 35 Künftler in Literatur, Malerei, Skulptur, Medienkunst und

Musik. In den drei Wochen bis zum 24. August wollen sie auf Schloss Salem gemeinsam arbeiten und wirken, Exkursionen in die Region unternehmen und aneinander wachsen. Am Ende gibt es eine Vernissage und die große Überraschung, was bei den einzelnen Künftlern entstanden ist.

Nach der Darbietung des „Senner Jazz Alphorn Ensembles“ bedankte sich der Konsul bei den anwesenden Künftlern, wechselte über in die englische Sprache und philosophierte darüber, was in all den Jahren aus der engen Freundschaft zwischen Deutschland und den USA geworden ist. „Schwächelt diese Freundschaft? Wir waren einmal sehr eng miteinander verbunden.“

Es gebe so viele Gemeinsamkeiten, die beide Länder verbinden. „Wir haben eine großartige Kultur entwickelt, auch wenn wir nicht immer einer Meinung waren in der Vergangenheit. Deutschland ist eines der reichsten und ältesten Kulturzentren der Welt mit seiner Musik, Kunst und Literatur.“ Alford bezeichnete es als ein hervorragendes Projekt, dass sich diese Menschen hier im Schloss Salem zusammenfinden. „Salem2Salem“ stellt zwei Aktivitätszentren dar, die voneinander lernen können im gemeinsamen Austausch der Gedanken und der Kreativität. „Ich bin sehr beeindruckt, so viele unterschiedliche Künftler hier zu sehen. Ich möchte Sie ermutigen, Ihre Ideen miteinander zu teilen. Dieses Salem ist eine wundervolle Gegend.“

Lothar Wölfle bezeichnete es als eine wichtige Aufgabe der Politiker, Traditionen weiterzuführen. Kunst sei ein Stück Menschheitsentwicklung. Das Ziel dieses Austauschprojektes sehe er in der gegenseitigen Inspiration von Künftler und Betrachter: „Wir alle lernen voneinander.“

Von Bernhard Prinz von Baden wollte Monique Würtz, Chefredakteurin des Internationalen Bodensee Clubs, wissen, was ihn an der Kunst am meisten interessiere. „Ich bin Dilettant“ antwortete Seine Königliche Hoheit, „und kann mich nicht so richtig festlegen. Ich freue mich jedoch immer, ein schönes Buch zu lesen“. „Wird das gedruckte Buch eine Zukunft haben, was glauben Sie?“, fragte Würtz. „Ohne Zweifel“, antwortete Prinz Bernhard. Nichts sei besser als dieser Bibliotheksraum für eine solche Veranstaltung. Er wünsche sich, dass sich das Projekt fruchtbar entwickle und ein Dialog der Kunst mit Amerika entstehe. Alle 35 Künftler, davon 19 Amerikaner, eine Polin, eine Schweizerin, ein Franzose und 13 Deutsche, wurden namentlich dem Publikum vorgestellt.

SÜDKURIER Medienhaus -

**URL:**

<http://www.suedkurier.de/region/bodenseekreis-oberschwaben/ueberlingen/Ein-breites-Spektrum-des-kuenstlerischen-Wirkens;art372495,4418238,0>

## **Ein breites Spektrum des künstlerischen Wirkens**

07.08.2010 00:00

- Austauschprojekt „Salem2Salem“ beginnt - 35 Künstler aus vielen Ländern im Schloss - Begrüßung durch amerikanischen Konsul

## **Ein breites Spektrum des künstlerischen Wirkens**

Salem – Vor drei Tagen erst sind die 35 Künstler auf Schloss Salem angekommen, haben sich ein wenig eingerichtet, ein wenig aneinander gewöhnt und schon ist eine homogene Musikgruppe entstanden, die zur Begrüßung durch den amerikanischen Generalkonsul Edward M. Alford und Landrat Lothar Wölfler gemeinsam für die eingeladenen Gäste musizierten.



Das Künftlerauschprojekt „Salem2Salem“ (oder Selem, wie es die US-Amerikaner aussprechen) entstand aus einer spontanen Idee heraus. Im Oktober 2009 kam eine Delegation Künstler aus dem amerikanischen Salem nördlich von New York nach Kluftern und Oberteuringen. Organisiert von Stefan Feucht vom Kreiskulturamt, gemeinsam mit Peter Lundberg von Salem Art Works/USA sowie Kurator Bernd Stieghorst und Gunar Seitz vom Verein „Bodensee Kulturraum“, vereint die Veranstaltung insgesamt 35 Künstler in Literatur, Malerei, Skulptur, Medienkunst und Musik. In den drei Wochen bis zum 24. August wollen sie auf Schloss Salem gemeinsam arbeiten und wirken, Exkursionen in die Region unternehmen und aneinander wachsen. Am Ende gibt es eine Vernissage und die große Überraschung, was bei den einzelnen Künstlern entstanden ist.

Nach der Darbietung des „Senner Jazz Alphorn Ensembles“ bedankte sich der Konsul bei den anwesenden Künstlern, wechselte über in die englische Sprache und philosophierte darüber, was in all den Jahren aus der engen Freundschaft zwischen Deutschland und den USA geworden ist. „Schwächt diese Freundschaft? Wir waren einmal sehr eng miteinander verbunden.“

Es gebe so viele Gemeinsamkeiten, die beide Länder verbinden. „Wir haben eine großartige Kultur entwickelt, auch wenn wir nicht immer einer Meinung waren in der Vergangenheit. Deutschland ist eines

der reichsten und ältesten Kulturzentren der Welt mit seiner Musik, Kunst und Literatur.“ Alford bezeichnete es als ein hervorragendes Projekt, dass sich diese Menschen hier im Schloss Salem zusammenfinden. „Salem2Salem“ stellt zwei Aktivitätszentren dar, die voneinander lernen können im gemeinsamen Austausch der Gedanken und der Kreativität. „Ich bin sehr beeindruckt, so viele unterschiedliche Künstler hier zu sehen. Ich möchte Sie ermutigen, Ihre Ideen miteinander zu teilen. Dieses Salem ist eine wundervolle Gegend.“

Lothar Wölfle bezeichnete es als eine wichtige Aufgabe der Politiker, Traditionen weiterzuführen. Kunst sei ein Stück Menschheitsentwicklung. Das Ziel dieses Austauschprojektes sehe er in der gegenseitigen Inspiration von Künstler und Betrachter: „Wir alle lernen voneinander.“

Von Bernhard Prinz von Baden wollte Monique Würtz, Chefredakteurin des Internationalen Bodensee Clubs, wissen, was ihn an der Kunst am meisten interessiere. „Ich bin Dilettant“ antwortete Seine Königliche Hoheit, „und kann mich nicht so richtig festlegen. Ich freue mich jedoch immer, ein schönes Buch zu lesen“. „Wird das gedruckte Buch eine Zukunft haben, was glauben Sie?“, fragte Würtz. „Ohne Zweifel“, antwortete Prinz Bernhard. Nichts sei besser als dieser Bibliotheksraum für eine solche Veranstaltung. Er wünsche sich, dass sich das Projekt fruchtbar entwickle und ein Dialog der Kunst mit Amerika entstehe. Alle 35 Künstler, davon 19 Amerikaner, eine Polin, eine Schweizerin, ein Franzose und 13 Deutsche, wurden namentlich dem Publikum vorgestellt.

Copyright © 2009 SÜDKURIER Medienhaus - Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung durch unberechtigte Dritte nur mit schriftlicher Genehmigung durch das SÜDKURIER Medienhaus.

11.08.2010

## Oberteuringen

# Kunst überbrückt Atlantik

Oberteuringen erhält Besuch der „Salem2Salem“-Teilnehmer



Der Leiter des Kulturamtes des Bodenseekreises, Stefan Feucht (rechts), führte die „Salem2Salem“-Delegation am Montag ans Teuringer Rotachufer und zu Tom Carrs „Engpass“. Bild: Rauscher

Oberteuringen (bor) Überrascht von den Ausmaßen, der Idee und der Ausführung zeigten sich die Teilnehmer von „Salem2Salem“ am Montagnachmittag

nach einem Besuch in der Teuringer „Mühle“ von der Großplastik „Engpass“ des international anerkannten spanischen Künstlers Tom Carr.

Als einen spannenden Beitrag zum Kunst- und Kulturaustausch zwischen der alten und neuen Welt bezeichnete Teuringens Bürgermeister Karl-Heinz Beck das Zustandekommen des Künstlertreffens der namensgleichen Orte.

Bernd Stieghorst, Kurator des Vereins „BodenseeKulturraum“ erläuterte: „34 Künstler aus den USA und der Bodenseeregion sowie eine Künstlerin aus Polen kommen in Salem für drei Wochen zusammen, um gemeinsam im Schloss zu leben und in ihren jeweiligen Sparten – Literatur, Musik, Malerei, Bildhauerei und Medienkunst – zu arbeiten.“ Die Werke werden im Neuen Museum auf Schloss Salem für einige Wochen ausgestellt – Eröffnung der Ausstellung wird am 20. August sein.

Das Projekt „Salem2Salem“ will mit seinem interdisziplinären Kulturprogramm an die Tradition berühmter Vorbilder (Staatliches Bauhaus in Weimar) anknüpfen und mit seinen verschiedenen Formen von regelmäßigen Symposien, Foren und Veranstaltungen den gegenseitigen offenen Kultur-Transfer fördern. Ein Schwerpunkt sind dabei internationale und interdisziplinäre Projekte, die in Kooperation von Bodensee-Institutionen und bedeutenden internationalen Kunst-Akademien/Universitäten und Kultur-Institutionen organisiert werden. Organisiert wird das Programm vom Kulturamt des Bodenseekreises in Kooperation mit dem Verein „BodenseeKulturraum“ mit Sitz in Schloss Salem.

# Bei Vernissage geht's heiß her

SÜDKURIER NR. 190 | UE  
DONNERSTAG, 19. AUGUST 2010

- Projekt „Salem2Salem“ präsentiert sich
- 36 Künstler zeigen Werke im Neuen Museum

VON MONIKA SOTERN

**Salem** – Es wird spannend werden am morgigen Freitagabend um 19 Uhr. Die Vernissage der Ausstellung im Neuen Museum des mittlerweile auf 36 internationale Künstler angewachsenen interdisziplinären Projektes „Salem2Salem“ wird eröffnet durch Joachim Kruschwitz, Erster Landesbeamter und Vertreter von Landrat Lothar Wölflle. Erwartet wird auch Baden-Württembergs Wirtschaftsminister Ernst Pfister, der sich derzeit privat am Bodensee aufhält.

Musikalische Kompositionen der Künstler umrahmen die Ausstellung, die bereits am Eingang mit einer etwa drei auf drei Meter großen Metallskulptur von Coral Lambert auf sich aufmerksam machen wird. Während den drei Wochen ihres Aufenthaltes auf Schloss Salem haben die Künstler individuell und gemeinsam Exponate, Literatur und Kompositionen geschaffen, miteinander viel Zeit verbracht, zusammen diskutiert, Ausflüge unternommen und in den von der Schlossschule in den Ferien zur Verfügung gestellten 31 Zimmern gelebt. Mit 40 der ebenfalls auf Schloss Salem zurzeit lebenden Studenten der Studienstiftung des Deutschen Volkes wird Klarinettenvirtuose Alain Wozniak musizieren. Die Künstler stellen sich mit mehreren Performances vor. Es wird getanzt und viel Musik gemacht. Interessant wird die Betrachtung der zahlreichen Skulpturen werden, die teils in Zusammenarbeit mit Schloß-Kunstschmied Michael Denker entstanden sind. Beiden Gemälden sind einige dabei, die einen engen Bezug zu Motiven auf Schloss Salem bilden. Eva Räder und Renata Jaworska haben sich noch



Heiß wird es der US-Amerikanerin Coral Lambert in der Schmiede von Schloss-Kunstschmied Michael Denker. Sie muss noch einige ihrer vielen Stahlkonstruktionen fertigschweißen für die etwa drei mal drei Meter große Skulptur vor dem Neuen Museum in Salem. BILDER: SOTERN



Käthe Schönle (links) und Olga Titus vor ihrer Installation aus über 1000 Pflanzenhalmen.

einen extra Gag für die Besucher ausgedacht. Beim Eintritt in das Museum verbirgt sich auf der schneeweißen



Dinah Günther ist fast fertig mit ihrem Bild aus Öl auf Leinwand.

Leinwand auf der linken Seite eine verblüffende Überraschung.

Ein Abstecher in die historische Bi-

bliothek im ersten Stock der Prälatur bringt den Besucher in Kontakt mit einer saalfüllenden Installation der Künstlerinnen Olga Titus und Käthe Schönle, die sie „ad fontes“ nennen. „Zurück zu den Quellen“ möchten die beiden Frauen den Betrachter führen. Explosionsartig breitet sich das Dynamit dieser Installation mit über ein tausend kleiner von den umliegenden Feldern gesammelter Pflanzenhalmen über den gesamten Bibliotheksraum aus. „Mit diesem Werk möchten wir die Sprengkraft des Buches, die Macht des Wortes, die Schönheit der Poesie und die Unvergesslichkeit der Geschichte aus Tausenden von Büchern in dieser Bibliothek visualisieren und das verdeutlichen, was zwischen zwei Buchdeckeln passieren kann.“

## In der Stille liegt die Inspiration



In der Stille liegt die Inspiration

**(SALEM/sz) Künstler aus den USA und der Bodenseeregion treffen sich in Salem und arbeiten dort gemeinsam. Was sie schaffen, ist ab heute in einer Ausstellung im Neuen Museum im Schloss zu sehen. Die SZ hat den Künstlerinnen Kazumi Tanaka und Johanna Knöpfle über die Schulter geschaut.**

Von unserem Redakteur Daniel Drescher

Auf den ersten Blick unterscheiden sich die beiden Äpfel kaum voneinander, die vor Kazumi Tanaka auf einem Teller liegen. Doch einer davon ist nicht zum Anbeißen – er besteht aus Holz. Mit präzisen Pinselstrichen verwandelt die japanischstämmige Amerikanerin die runde Kugel in ein Ebenbild des essbaren Originals. Sie schaut genau hin, ist ganz bei sich, ihre Hände sind ganz ruhig. Ihre Arbeit – drei Äpfelpaare auf weißen Tellern – ist Teil des internationalen Künstleraustauschs „Salem2Salem“, der dieses Jahr zum ersten Mal stattfindet.

Dabei arbeiten Künstler aus Salem im US-Bundesstaat New York und Kulturschaffende aus der Bodenseeregion in Salem zusammen. Drei Wochen lang sammeln sie Ideen und Inspiration, die Ergebnisse werden ab heute Abend in einer Ausstellung im Neuen Museum von Schloss Salem zu sehen sein.

### Beklemmung und Geborgenheit

Die in Osaka geborene Kazumi Tanaka ist zu Gast bei Johanna Knöpfle. Die 22-jährige Malerin und Bildhauerin lebt seit zwei Jahren in Salem. Vor rund zwei Monaten hat sie dort ihr eigenes Atelier bezogen. Auf den rund 100 Quadratmetern ballen sich Zeugnisse der Kreativität und die Mittel, die die junge Künstlerin dazu braucht.

Es ist heimelig, eine Kerze brennt, eine Teekanne verströmt warmen Duft, aus dem CD-Spieler tönt die deutsche Wave-Band „Deine Lakaie“. Farbtuben, Pinsel, Meißel und mehr liegen herum. Johanna Knöpfles Werk, das Teil der Ausstellung sein wird, ist bereits fertig. Ein Kunstwerk, bei dem der Betrachter zum Akteur wird: Wer es erleben will, nimmt auf einem Stein Platz. Über einem hängt eine leicht gewölbte Metallplatte, die mit Ölfarben bemalt ist. Dann beginnt die Erfahrung: Die Platte – von einer Stahlkordel gehalten – wird in Bewegung versetzt, dreht sich um den Betrachter. Es ist, als ob ein Brett vor dem Kopf zum Umhang wird, Beklemmung und Geborgenheit wechseln sich ab.

„Für mich symbolisiert das verschiedene Situationen: Morgens wacht man auf, der Blick öffnet sich, abends ist man mit seinen Gefühlen allein“, sagt Johanna Knöpfle. Man muss sich Zeit nehmen, um das Kunstwerk auf sich wirken zu lassen. Ein Statement gegen die Schnelllebigkeit könne man es schon nennen, sagt die junge Frau. „Es soll auch zeigen, dass wir Teil einer Gemeinschaft sind, aber unsere ganz eigenen Gedanken haben.“ Großen Einfluss auf dieses Stück Kunst hat ihre Austauschpartnerin gehabt. „Kazumi hat so eine konzentrierte, besonnene Art, sie strahlt sehr viel Ruhe aus. Das hat mich beeindruckt, dieses Zur-Ruhe-Kommen habe ich in meinem Werk verarbeitet“, sagt Johanna Knöpfle.

Das ist genau der Gedanke des Projekts „Salem2Salem“: gegenseitige Anregung. 21 Tage lang haben die Kulturschaffenden sich kennengelernt, die Region erkundet, zusammen gearbeitet. Es gab öffentliche Veranstaltungen in Schloss Salem, auch Literatur und Musik kamen bei öffentlichen Abenden zu Ehren. Nächstes Jahr werden die Künstler aus der Region ihrerseits in die USA reisen.

Die Kunst, die während des Austauschs entsteht, soll bewusst von der Region beeinflusst sein. Kazumi Tanakas Kunstwerk ist vom Bodensee geprägt: „Bevor ich herkam, habe ich mich über die Region schlau gemacht und bin auf das Thema Obstbau gestoßen“, sagt die 48-Jährige. Das größte Apfelanbaugebiet Deutschlands als Inspirationsquelle – mit humorigem i-Tüpfelchen: „Mein Kunstwerk heißt ‚Eat me‘. Am Ende der Vernissage werde ich die richtigen Äpfel aufessen – und die Fake-Äpfel bleiben als Momentaufnahme zurück.“

(Erschienen: 20.08.2010 13:25)

## „Mein nächstes Werk wird kein Buch, sondern ein Film“



Es ist gut, anzuecken: Schriftstellerin Kate Christensen hat keine Angst davor, Wahrheiten auszusprechen. (Foto: Daniel Drescher)

**Sie steht in einer Reihe mit Intellektuellen wie Philip Roth: PEN/Faulkner-Preisträgerin Kate Christensen. SZ-Redakteur Daniel Drescher hat sie getroffen, bevor sie und andere Autoren des Künstlertauschs „Salem2Salem“ eine Lesung gaben – ein Gespräch über Inspiration, kulturelle Unterschiede und das Schreiben.**

SZ: Frau Christensen, hinter Ihnen liegen drei Wochen in Salem. Haben Sie ihren Aufenthalt genossen?

Kate Christensen: Ich fand es traumhaft schön hier. Und es war schwierig – manchmal kompliziert, hektisch, einfach wundervoll.

SZ: Was haben Sie in den vergangenen Wochen gemacht?

Christensen: Die Arbeit für andere. Ich hatte mein neues Buch „The Astral“ fertiggestellt, bevor ich hier herkam. Ich hatte das Gefühl, dass es hier sehr gesellig wird. Zum Schreiben muss ich allein sein, mich konzentrieren können. Hier war ich jetzt in so viele Projekte anderer Menschen involviert, dass ich sogar Nein zu manchen sagen musste. Die Tage waren so voll gepackt, ich bin von dieser Diskussionsrunde zum nächsten Videodreh gerannt. Oder ich habe mit den Musikern Chorstücke gesungen. Ich habe auch das Video meiner Freundin Patricia Thornley produziert, wir sind eben fertig geworden, bin zum Abendessen gelaufen, hab mir ein Kleid angezogen und bin her gekommen.

SZ: Es hieß, Sie arbeiten hier an einem neuen Buch. Werden Ideen und Erlebnisse von hier einfließen?

Christensen: Es könnte ein Buch werden, aber ich sehe es eher als Film. Darum ist meine neue Arbeit als Drehbuch angelegt. Ich habe hier sehr viel darüber nachgedacht, was Kunst ausmacht. Es war sehr stressig hier, die Künstler haben so hart gearbeitet. Der Stundenplan ist strikt, Frühstück um 8, Mittagessen um 13, Abendessen um 18.30 Uhr, ein bisschen wie in der Armee. Wir schlafen in Schlafsälen, aber es ist sehr freundschaftlich. Nachts bleiben wir lang auf und trinken Wein, machen Lagerfeuer und Barbecues. Es macht viel Spaß. Und trotzdem ist es stressig, manche sind überwältigt, wieviel hier passiert. Bei mir ist es so, dass ich normalerweise eher alleine arbeite. Das Gemeinschaftsgefühl hier hat mich inspiriert, ein Drehbuch für einen Film zu schreiben. Es geht um Künstler, die in einem Schloss leben und heißt „Die Residenz“. Es wird eine Komödie. Ich muss darüber lachen, aber liebevoll, wegen des Stresses: Ich brauch das vom Laden, ich muss das machen – es geht teils sehr ernst zu, als hinge die Welt davon ab. Es ist sehr witzig.

SZ: Gibt es etwas Besonderes an der Region, was ihre Arbeit beeinflusst hat?

Christensen: Die Region ist ungewöhnlich. Ich bin erst das zweite Mal in Deutschland, vor vielen Jahren war ich in Stuttgart. Aber von Landschaft und Kultur habe ich da nicht so viel mitbekommen. Richtig gut finde ich das Bier hier (lacht). Aber im Ernst, es war sehr interessant hier. Wir waren zum Beispiel im Goldbacher Stollen in Überlingen, und ich war wirklich betroffen. Ich war zum ersten Mal an einem solchen Ort. Es hat mich dazu gebracht, über die Unterschiede zwischen Deutschen und Amerikanern nachzudenken. Das hier ist ja ein Austausch, und ich finde, es gibt große kulturelle Unterschiede. Mein Großvater war Deutscher, und ich habe jetzt das Gefühl, mehr über die deutsche Kultur erfahren zu müssen.

SZ: Was sind in Ihren Augen die deutlichsten Unterschiede zwischen Amerikanern und Deutschen?

Christensen: Amerikaner wirken freundlicher, wenn man sie das erste Mal trifft. Deutsche sind reservierter und direkter. Das bedeutet aber auch, dass Amerikaner lächeln und man nicht weiß, ob sie es ehrlich meinen. Deutsche finden es nicht nötig, ständig zu lächeln. Und wenn man etwas falsch macht, brüllen sie einen an (lacht). Ich habe hier sehr viele „Neins“ gehört. Aber das kommt sicher davon, dass in Salem eben auch eine Schule ist und man Lehrer sieht, die ihre Schüler ermahnen. Ich hab mich in manchen Momenten wieder gefühlt, als sei ich drei Jahre alt.

SZ: Lassen Sie uns übers Schreiben reden. Was wollen Sie mit Ihrer Arbeit erreichen?

Christensen: In erster Linie will ich Spaß haben beim Schreiben. Und ich möchte, dass die Menschen sich weniger allein fühlen. Ich versuche über Dinge zu schreiben, die wir oft fühlen, aber nicht aussprechen. Dabei entsteht oft Comedy. Aber ich will auch tiefgehender, dunkler und intensiver schreiben. Es geht nicht nur darum, die Menschen zum Lachen zu bringen. Wichtig ist mir auch, die Menschen aufzuschrecken, indem Sie etwas Wahres über sich. Vielleicht hat das mit uns Amerikaner zu tun: Wir sehen viel Fassade, Werbung, Verwirrendes.

SZ: Was nehmen Sie persönlich mit, wenn Sie in die USA zurückkehren?

Christensen: Mehr als ich sagen kann. Die drei Wochen sind so schnell rumgegangen. Ich habe so viele Menschen kennengelernt, und es gab so viele lustige und bizarre Situationen. Es war wie im Ferienlager. In Zukunft will ich mehr mit anderen Menschen zusammenarbeiten.

SZ: Man stellt sich Schriftsteller bei der Arbeit allein und zurückgezogen vor. Wie soll das funktionieren?

Christensen: Ich will Filme machen, das Drehbuch schreiben, Regie führen. Das wird vielleicht in die Low-Budget-Richtung gehen, weil ich mir nicht vorstellen kann, dass jemand einer Schriftstellerin viel Geld dafür gibt. Aber ich denke, die Arbeit am Set würde mir viel Spaß machen. Bevor ich das in Angriff nehme, erscheint mein neues Buch „Trouble“. Ich weiß noch nicht, was der deutsche Titel ist.

SZ: Haben Sie einen Rat für jemanden, der mit dem Schreiben anfangen möchte?

Christensen: Lass Dich von Nichts abschrecken. Bleib dran. Und bleib ehrlich gegenüber Dir selbst. Versuche nicht, es allen recht zu machen, und habe keine Angst, anzuecken. Wenn Du ehrlich bist, wirst Du anecken. Aber das ist gut so, denn es ist Kunst.

(Erschienen: 20.08.2010 22:00)

[http://www.schwaebische.de/lokales/markdorf/salem\\_artikel,-%E2%80%9EMein-naechstes-Werk-wird-kein-Buch-sondern-ein-Film%E2%80%9C-arid,4146842.html](http://www.schwaebische.de/lokales/markdorf/salem_artikel,-%E2%80%9EMein-naechstes-Werk-wird-kein-Buch-sondern-ein-Film%E2%80%9C-arid,4146842.html)

### „Salem2Salem“



### Ab heute im Schloss zu sehen: Kunst made by Künstlern aus zwei Salems

Ein Blick hinter die Kulissen der Kultur: Im Atelier der Salemer Künstlerin Johanna Knöpfle (rechts) arbeitet Kazumi Tanaka (links) an einem Kunstwerk, das bei der Ausstellung der „Salem2Salem“-Kulturschaffenden zu sehen sein wird. Es trägt den Titel „Eat me“ und zeigt drei Äpfelpaare – einer davon ist jeweils echt. Der andere ist aus Holz – und die in Japan geborene Bildhauerin und Malerin aus den Vereinigten Staaten verwandelt ihn mit ihrem Blick fürs Detail in eine exakte Kopie, die kaum vom Original zu unterscheiden ist. Johanna Knöpfle arbeitet derweil an einem Modell für eine Skulptur, die im Innenhof des Neubaus bei der Claude-Dornier-Schule in

Friedrichshafen stehen wird. Die Künstler, die während des dreiwöchigen Austauschs der Gemeinde Salem mit dem Salem im US-Bundesstaat New York in der Region sind, arbeiten an Entwürfen dafür. Dr. Stefan Feucht, Leiter des Kulturamts des Bodenseekreises, sagt: „Es kann auch sein, dass es mehrere Skulpturen werden.“ Was für unterschiedliche Kunstwerke während des Projekts entstanden sind, kann man ab heute Abend in Salem sehen. Die Ausstellung wird um 19 Uhr im Neuen Museum von Schloss Salem eröffnet. Einen ausführlichen Bericht über den Blick hinter die Kulissen lesen Sie auf unserer heutigen Kultur-Seite. dre/SZ-Foto: Daniel Drescher

## Künstler leben im Zeppelin

FRIEDRICHSHAFEN - Elegante Damen aus den 20er-Jahren in Samtfutternalen mit Pelzbolero, in hellen Reisekostümen und mit kessen Hüten schlürfen im Salon des LZ 129 Hindenburg mit eleganten Herren ihren Aperitif. Zwei Medienkünstler des internationalen Austauschprojekts „Salem2Salem“ haben diese Vision am Mittwoch in die Tat umgesetzt.

Von unserer Mitarbeiterin  
Christel Voith

Die beiden Medienkünstler Simon Lee und Eve Sussman aus Brooklyn gehören zu den 35 Künstlern aus den USA, aus Polen, der Schweiz und der Region Bodensee/Oberschwaben, die seit 3. August zu einem dreiwöchigen interdisziplinären Symposium in Schloss Salem zusammengekommen sind. Wie Frank Thorsten Moll, der Leiter der Kunstabteilung des Zeppelin Museums, erzählt, haben sich Sussman und Lee von Anfang an für den Zeppelin interessiert und gern die Einladung des Zeppelin Museums angenommen, sich dort intensiver mit dem „Mythos Zeppelin“ zu beschäftigen.

Zusammen mit Jürgen Bleibler haben sie im Archiv gestöbert, viele alte Fotografien gesichtet. Was sie besonders interessierte, waren nicht die Außenansichten, sondern die viel dünner gesäten Bilder vom Bordleben. Ausgehend von diesen Bildern, wollte das Duo dem Gefühl des Zeppelinreisens nachspüren, in einem Experiment Szenen aus dem Leben an Bord drehen und dabei eine kleine Geschichte um ein gestohlenen Kunstwerk einflechten, in der sogar ein gewisser Kurator als Kunstexperte mitspielt, ebenso wie Bernd Stieghorst, der zusammen mit dem Künstler Gunar Seitz das Künstlertreffen initiiert hat.

In Anzug und Krawatte serviert Stieghorst im Salon die Getränke,

während Moll sich mit einem Buch im Sessel räkelt und bald angeregt parliert. Er freut sich ganz besonders, dass in diesem Projekt das große Anliegen des Museums, den Zeppelin und die Kunst enger zusammenzurücken, wahr wird.

Als Mitspieler haben Simon Lee und Eve Sussman rund 20 andere Künstler von „Salem2Salem“ gewonnen, darunter Maler, Bildhauer, Musiker und die Schriftstellerin Kate Christensen, die 2008 den PEN/Faulkner-Preis bekam. Ganz unkompliziert hat Ute Fuchs vom „Theater auf der Insel“ auf der Reichenau den Spielern kostenlos die passenden Kostüme aus den 20er-Jahren geliehen. Köstlich war es, die kindliche Freude zu sehen, wie sie vor dem Drehen in ihre schicken Roben schlüpfen, Hüte und Schuhe anprobieren, wie sie sich in Frisuren und im Make-up der Zeit bewunderten.

### Ab ans Set - den Zeppelin

Bald ging's zum „Set“ im Zeppelin-Nachbau, die Kamera wurde auf provisorische Schienen montiert und das Bordleben begann: Damen und Herren parlierten, spielten Karten oder Domino, lasen und ließen sich vom Steward bedienen.

Lee und Sussman werden die Szenen später daheim in Brooklyn sichten und auswerten. Vielleicht wird dann ein größeres Projekt daraus.

„Hochklassige und spannende Kunstwerke“ verspricht Bernd Stieghorst, Kurator des Projekts „Salem2Salem“. Wenn heute, Freitag, 19 Uhr, im Neuen Museum auf Schloss Salem die Ausstellung mit den Ergebnissen des internationalen Künstleraustauschs eröffnet wird, kann man diese Kunst sehen und erleben. 36 Künstler aus den USA, Polen, der Schweiz und der Region Bodensee/Oberschwaben haben seit dem 3. August in Salem gemeinsam gelebt, diskutiert und gearbeitet.



Bordleben im LZ 129: Künstler von „Salem2Salem“ spüren dem Mythos Zeppelin nach. Rechts im Vordergrund spielt Frank-Thorsten Moll vom Zeppelin Museum mit, links reicht Bernd Stieghorst als Steward die Getränke.



Kostüme, Frisuren und Make-up sollen stimmen (rechts hilft Bernd Stieghorst noch beim Krawatte binden).  
Fotos: Helmut Voith

# LEUTE

aus der Kultur



◆ **Kate Christensen**, amerikanische Schriftstellerin und Gast in Salem (Foto: dre), will künftig Filme drehen. Sie und über 30 weitere Künstler waren drei Wochen lang im Rahmen des „Salem2Salem“-Künstlertauschs zu Gast in Schloss Salem. „Für gewöhnlich arbeite ich alleine. Aber die Erfahrung, mit so vielen verschiedenen Menschen aus unterschiedlichen Kunstrichtungen zusammenzuarbeiten, hat mich sehr beeindruckt“, sagt die 48-Jährige, die 2008 für ihren Roman „Feldmans Frauen“ mit dem PEN/Faulkner-Preis ausgezeichnet wurde. Ihr erstes Kinostück soll den Namen „The Residency“ tragen und ist unmittelbar von Salem inspiriert: „Es geht um Künstler, die gemeinsam in einem Schloss leben.“ (dre)

## SALEM BERMATINGEN DEGGENHAUSERTAL

**Künstler lassen sich inspirieren vom Geist von Salem**

Dr. Stefan Feucht bei seiner Eröffnungsrede (Foto: jt)

**(SALEM/sz) Nachdem 35 Künstler aus den USA, der Schweiz, Österreich und Polen drei Wochen lang ihrer Kreativität freien Lauf gelassen haben, sind die Ergebnisse ihrer Arbeit nun im Neuen Museum des Salemer Schlosses zu bewundern. Eines zieht sich wie ein roter Faden durch die Ausstellung zum Projekt Salem2Salem: der Geist von Salem, der alle Künstler auf ganz spezielle Weise inspiriert hat.**

Von unserer Mitarbeiterin Julika Trappe

Die Eröffnung der Ausstellung war so unkonventionell und spontan, wie das ganze Projekt selbst. Der hauptamtliche Lehrer der Musikschule Friedrichshafen, Alain Wozniak, und die amerikanische Schriftstellerin, Gabrielle Danchik, präsentierten dem Publikum eine musikalische Darbietung mit dem Titel „Bells of Salem“, bei der sich nicht nur einige der Künstler beteiligten, sondern auch Studenten der Studienstiftung. Danach sprach der Organisator und Kurator des Projektes, Dr. Stefan Feucht, ein paar Worte. „Dies wird keine deutsche Eröffnung mit einer langen formalen Rede, sondern wir wollen das alles etwas locker gestalten“, betonte er und bedankte sich bei allen Sponsoren, Künstlern und Helfern für ihren Beitrag an dem Projekt.

**Künstler kooperieren**

Ferner bemerkte Feucht, dass er sehr überrascht von den vielen Kooperationen zwischen den einzelnen Künstlern gewesen sei. Als Beispiel nannte er die Zusammenarbeit von Olga Titus aus der Schweiz und Käthe Schönle, die in Wien lebt. Ihre Arbeit sei überwältigend. Die beiden Künstlerinnen haben die Bücher in der Bibliothek nach ihrem Inhalt untersucht und versucht, den Geist dieser zu erforschen und auszudrücken. Käthe Schönle habe vor allem die große Gruppe von Künstlern - was bei solchen Projekten eher selten sei - fasziniert.

Der Kurator des Vereins „BodenseeKulturraum“, Bernd Stieghorst, hatte dem nicht viel hinzuzufügen und forderte das Publikum auf, sich zu bewegen und von den verschiedenen Orten anziehen zu lassen. Diese Orte waren teilweise etwas versteckt, damit man sie in Ruhe auf sich wirken lassen konnte - wie beispielsweise einige Videovorführungen. Andere wiederum stachen regelrecht ins Auge und führten zu regen Diskussionen zwischen Gästen und Künstlern.

Hier fiel vor allem die Arbeit von Davor Ljubicic auf. Der gebürtige Kroatier lebt und arbeitet in Konstanz. Er benutzte ein dreieinhalb Kilo schweres Eisenkreuz als Werkzeug, um eine einfache Behausung und einige Zeichnungen des gekreuzigten Jesus anzufertigen. „Es war nicht meine Absicht, eine ketzerische Sache zu machen, aber in gewisser Weise habe ich eine absurde Arbeit geleistet“, so der Künstler über sein Werk.

Besonders die Mischung der verschiedenen Kunstformen - wie Medienkunst, Malerei, Literatur und Bildhauerei - erzeugte eine interessante Atmosphäre und schien auch den zahlreichen Gästen zu gefallen. „Ich war ganz überrascht, dass so viele gekommen sind“, stellte Dr. Stefan Feucht fest. Er und die anderen Organisatoren wollten den Künstlern einen Raum schaffen, in dem sie miteinander und mit ihrer Umwelt neue Kunstwerke erschaffen.

„Es war spannend zu sehen, wie die Eindrücke in die Köpfe reingingen und sich dann ihren Ausdruck suchten“, erklärte der Leiter des Kulturamtes des Bodenseekreises. From Salem (in New York) to Salem (am Bodensee) – das war der Ausgangspunkt des Projekts, welches im nächsten Jahr in umgekehrter Richtung fortgesetzt wird, wenn die Künstler sich in den Vereinigten Staaten wiedersehen werden. „Ich hoffe, dass der Geist von Salem weitergehen wird“, sagte Feucht.

(Erschienen: 22.08.2010 17:35)

[http://www.schwaebische.de/lokales/markdorf/salem\\_artikel,-Kuenstler-lassen-sich-inspirieren-vom-Geist-von-Salem- arid,4147504.html](http://www.schwaebische.de/lokales/markdorf/salem_artikel,-Kuenstler-lassen-sich-inspirieren-vom-Geist-von-Salem- arid,4147504.html)